

in Neuenbürg.
4. März 1912,
präzise 8 Uhr
zur Eintracht

Stadtpfleger's Knodel
Verjahrung, Bürgschaften, Ver-
konkurs- und Zwangvoll-
Wechselordnung usw.

er sind freundl. eingeladen. Um

der Vorstand.
g. Essig.

Neuenbürg.

Möbl. Zimmer
auf sofort gesucht.

Offerte unter Nr. 203 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Neuenbürg.

Gartenjämereien
in guten Sorten

sind zu haben bei
Gottlieb Craubner,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Neuenbürg.

2 schöne, junge
Rühe,

beide mit dem 2. Kalb, die eine
40 Wochen, die andere 20 Wochen
trächtig, sehr dem Verkauf aus-
gezeichnet.

Zwinnel Kade.

Neuenbürg.

Ca. 15 Str.
Heu

verkauft
Albert Weik.

Neuenbürg.

Auf 1. Juli oder früher
4-5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör gesucht.

Schriftl. Angebote mit Preis-
angabe unter R. an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Ein neuverbautes
Wohnhaus

zweistöckig, mit Garten und etwas
Feld, sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Fourniere
Ferd. Schaufele,
Esslingen.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Probieren Sie
Pilo und Sie werden
finden, dass es die beste
Schubcreme ist, die existiert.

Zweites
Blatt.

Der Enztäler.

Zweites
Blatt.

Nr. 33.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Februar 1912.

70. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 27. Febr. Das Schloß Wettin bei Halle a. S., das Stammschloß des sächsischen Königshauses, soll in ein deutsches Kriegerheim umgewandelt werden. Nachdem für das Unternehmen von Gönnern über 200 000 M. bereits zur Verfügung gestellt wurden, soll der Umbau jetzt schon in Angriff genommen werden. Die Einweihung soll gelegentlich der diesjährigen Kaisermanöver in Anwesenheit des Kaisers und des Königs von Sachsen stattfinden.

Bremen, 26. Febr. Der Dampfer „Neckar“ des Norddeutschen Lloyd war auf seiner letzten Reise nach New-York zwei Tage lang gleichzeitig mit der Station Norddeich und den amerikanischen Küstenstationen Sagaponack und Peco in drahtloser Verbindung. Mit dem Dampfer wurden noch 8 Tage nach der Abfahrt über 2248 Seemeilen oder 4163 Kilometer Entfernung Depeschen ausgetauscht. Am 13. Februar — dem neunten Reichstag — wurden sogar die Pressenachrichten auf 2600 Seemeilen Entfernung aufgenommen.

Hamburg, 26. Febr. Ein riesiges Feuer brach gestern früh um 6 Uhr in dem Proviantmagazin der Hamburg-Amerika-Linie auf der Insel Steinwerder aus, und zwar in dem Magazin für Wäsche, wo für 1 300 000 M. Waren lagen. Es gelang der Feuerwehr nur mit Mühe, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist sehr bedeutend, läßt sich aber noch nicht überschauen.

Von der hohenzollerischen Grenze, 26. Febr. Ein fürchterliches Brandunglück hat sich in der Nacht zum Sonntag in dem hohenzollerischen Orte Fischeningen ereignet. In der Mühle des Müllers Linsemann brach, während die Bewohner im Schlafe lagen, aus bis jetzt unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß sich der Müller, seine Frau und seine 4 Töchter im Alter von 9—20 Jahren nicht mehr zu retten vermochten und sämtlich in den Flammen den Tod fanden. Die Eltern, die während des Brandes erwachten und ihre Kinder retten wollten, wurden unter den einströmenden Trümmern samt den Kindern begraben. Die 14 und 19 Jahre alten Söhne des Müllers konnten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten, doch haben beide teils leichtere, teils schwerere Verletzungen und Brandwunden erlitten. Der 40 Jahre alte Mühlknecht Ott brach beim Sprung aus dem Fenster beide Beine. Die in der Nähe befindliche Scheuer, die das Vieh und zahlreiche Futter-

vorräte barg, konnte infolge des niedergehenden Regens gerettet werden. Der Materialschaden dürfte etwa 40 000 M. betragen.

Bingen, 27. Febr. Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage steigt das Wasser des Rheins mit großer Schnelligkeit.

London, 26. Febr. Der Nationalist Keill fragte an, ob die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf die Vergangenheit und den Charakter eines der Hauptbelastungsgegenen im Stewartprozess gerichtet habe, und ob sie bei der deutschen Regierung Vorstellungen gemacht habe oder machen werde zu Gunsten einer Wiederaufnahme des Prozesses. Parlaments-unterschatzler Acland antwortete, er könne den über diesen Gegenstand bereits gegebenen Antworten nichts hinzufügen.

London, 26. Febr. Der „Star“ schreibt in seiner Abendausgabe, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bergwerksbesitzer von Schottland, Durham, Northumberland und den mittelländischen Grafschaften einschließlich Lancashire und Yorkshire sich nicht nur mit einem Minimallohn bei außergewöhnlichen Ortsverhältnissen, sondern auch mit einem Minimallohn im Prinzip einverstanden erklärt hätten. Ausgenommen sollten nur alte Leute und Jugendliche sein. Die Bergarbeiter hätten dieser Ausnahme zugestimmt. Die Bergwerksbesitzer wollten den Premierminister Asquith von diesem beträchtlichen Fortschritt zum Frieden wenigstens, was England und Schottland betrifft, benachrichtigen.

Württemberg.

Tübingen, 26. Febr. Der verstorbene Reichsgerichtsrat a. D. und ritterschaftliche Abg. Freiherr v. Breitschwert. Stuttgart hat der Tübinger Universität zu Stipendienzwecken (für Juristen) testamentarisch 350 000 M. hinterlassen. Die Stipendien sollen in je 500 M. für die drei Referendats-Jahre und einer einmaligen Zuweisung von 1000 M. bestehen.

Berthold Auerbachs 100. Geburtstag wird am 28. Februar gefeiert werden. Der berühmte schwäbische Volksdichter ist als Sohn einer jüdischen Familie im Dorfe Nordstetten im württembergischen Schwarzwalde geboren worden. Als junger Heidelberger Student der Philosophie wanderte Auerbach, der einer verbotenen Burschenschaft angehörte, auf einige Monate ins Gefängnis. Sein weiteres Leben war ein typisches Schriftstellerleben. Der Dichter lebte einige Jahre in Frankfurt, dann in Weimar, Dresden und schließlich seit 1859 in Berlin. Wäh-

rend der Oktoberrevolution weilte er in Wien. Den deutsch-französischen Krieg machte er im Hauptquartier des Großherzogs von Baden mit. Am 8. Februar 1882 schloß der greise Dichter in Cannes die Augen. — Auerbachs Dichtungen sind zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Seine berühmten „Schwarzwalder Dorfgeschichten“, seine Romane „Die Frau Professorin“, „Barfüßler“ und „Auf der Höhe“ werden wegen ihrer Frische und ihres Gedankenreichtums noch heute mit Freude gelesen.

(Landesproduktebörse Stuttgart). Bericht vom 26. Februar. Das milde Wetter, sowie die anhaltende Geschäftstätigkeit drücken auf den Getreidemarkt und selbst der Mangel an greifbarer Ware konnte ein kleines Zurückweichen der Preise nicht aufhalten. Entsprechend dem Weltmarkt war die Stimmung auf unserer heutigen Börse ebenfalls ruhig und verholten sich unsere Mäher auch angesichts des schleppenden Weltmarktes zurückhaltend und decken nur den notwendigen Bedarf. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inklusive Sad Netz 0: 34.— M bis 34.50 M, Nr. 1: 32.— M bis 33.50 M, Nr. 2: 32.— M bis 32.50 M, Nr. 3: 30.50 M bis 31.— M, Nr. 4: 27.— M bis 27.50 M, Kleie 13.50 M bis 14.— M (ohne Sad netto Kasse).

Schwäbische Gedenktage.

Am 28. Februar 1633 schloß in Heilbronn der schwedische Kanzler Oxenstierna mit den evangelischen Reichsfürsten den bekannten „Heilbronner Vertrag“ ab.

Am 28. Februar 1812 ist in Nordstetten der bekannte Schriftsteller und Verfasser vieler Dorfgeschichten Berthold Auerbach geboren. Er ist im Jahre 1882 in Cannes gestorben.

Am 2. März 1770 kam zwischen Herzog Karl und den Landesständen der sogenannte Erbvergleich zustande, der einen Teil der „Magna Charta“ der Verfassung Württembergs ausmachte.

Am 3. März 1836 verließ Kaiser Ludwig die Führung der Reichsstaatsmacht an den Grafen Ulrich III. als Lohn für dessen Waffenhilfe gegen Böhmen. Durch diese Verleihung wurde die Führung der Reichsstaatsmacht endgültig mit dem Reichslehen Markgräfinnen verknüpft.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Febr. (Frühe Jahrgänge.) Der Jahrgang 1912 nimmt den Anlauf, mit dem Frühling eher anzufangen als seine Vorgänger. Sind ja heuer die ersten Frühlingboten, die Staren, elliche

Der Diamant des alten Fritz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Vermögen des Fredrik Willet von Friedrich Kästner.

23)

„Sobiel ich sehen kann.“ antwortete ich. „... gibt es nur fünf Personen, die den Diamant genommen haben können: Gärtner Joesen, Herr Howell, das Kammermädchen Eveline, die Köchin und das Stubenmädchen. — Alle diese Personen hatten in der Zeit von 5 bis 7 1/2 Uhr Zutritt zum Garten und also auch zum Museum.“

„Sie vergessen zwei Personen, Herr Mont!“ Ich starrte ihn an.

„Sie vergessen den alten Fritz und seine Richte!“ Der Polizeimeister lächelte und ich versuchte auch zu lächeln; aber das Lächeln gefror gleichsam und ein sonderbar unangenehmes Gefühl überkam mich.

Der Polizeimeister bemerkte dies wahrscheinlich, denn er sagte: „Ja, ich spreche natürlich vom rein theoretischen Gesichtspunkt aus. Es gehört ja zum A-B-C eines Polizeibeamten, daß er allen mißtrauen muß, so lange der Schuldige nicht entdeckt ist.“

„Nicht allen, Herr Polizeimeister!“ Ich fühlte, daß ich mit einem Ernst sprach, der gar nicht zu der Lage oder dem gemüthlichen Ton meines Vorgesetzten paßte; aber ich konnte das Unbehagen nicht los werden, das die Erwähnung von Sigrids Namen bei mir erzeugte hatte.

„Vielleicht haben Sie recht, Herr Mont; jedenfalls wird dieser Umstand sicher nicht das Gegenteil beweisen.“

Aber sagen Sie mir, was denken Sie eigentlich von Herrn Reginald Howell?“

Der Polizeimeister wollte, wie es mir vorkam, dem Gespräch eine andere Wendung geben. Er mochte bemerkt haben, daß mich daselbe in gewisser Hinsicht peinlich berührte. Ich antwortete: „Ich begreife, Herr Polizeimeister, daß Sie meine Aufmerksamkeit auf ihn lenken. Er hat in der Zeit von fünf bis zehn Minuten vor Heben Uhr hinreichend Gelegenheit gehabt, sich des Diamanten zu bemächtigen und mit demselben sich aus dem Hause zu entfernen. Für ihn hätte es keine Gefahr gehabt, in das Museum zu gehen, und wäre er von einem der Diener bemerkt worden, so würde dies kein Aufsehen erregt haben, da er gleichsam als ein Glied der Familie Fritz gilt. Das ist die eine Seite der Sache. Die andere Seite ist die, daß Herr Howell in jeder Beziehung den Eindruck eines Gentlemans macht, daß er durch freundschaftliche Bande mit der Fritz'schen Familie verbunden ist, und endlich ist er in ökonomischer Beziehung decaert situiert, daß er weder Diamanten, noch decaertiges zu sehen braucht.“

„Wissen Sie das sicher?“

„Ich urteile nach meinen eigenen Angaben und denjenigen des alten Fritz; überdies war ich heute morgen um 9 1/2 Uhr bei Bankier Wendel — ich habe seiner Zeit Herrn Howell dieses respectable Bankiergeschäfts persönlich empfohlen — und fragte den Prinzipal im Vertrauen, wie es mit Herrn Howells Konto stünde. Er teilte mir mit, daß derselbe für den Augenblick ein Guthaben von 300 bis 400 Pfund

Sterling in der Bank stehen habe. Dies wäre der Rest einer Summe Geldes, die er in das mitgebracht und bei dem Bankier deponiert hätte; überdies sei von den Herren Hambro und Sohn, Bankiers in London, die Ordre eingelaufen, auf ihre Rechnung Herrn Howell einen Kredit bis zu 2000 Pfund Sterling zu eröffnen.“

„Na.“ — meinte der Polizeimeister — „ich wollte, ich hätte auch einen solchen Kredit bei der Bank. Dies macht es nicht sehr wahrscheinlich, daß sich der Engländer an dem Diamanten vergreifen haben sollte. — Uebrigens will ich Sie nicht länger aufhalten, Herr Mont. Verfahren Sie in dieser Sache nach Gutdünken; Sie haben ja noch keine Zeit zu Untersuchungen gehabt und ich hätte Sie in einem so undankbaren Stadium nicht ausfragen sollen; wir wollen dies Gespräch als eine kleine Erfrischung betrachten. Glück auf! Teilen Sie es mir mit, sobald Sie etwas Interessantes zu berichten haben.“

Der Polizeimeister reichte mir die Hand und ich ging.

Im Laufe des Tages wurde mir dann ein mit „privat“ bezeichnetes Billet des Polizeimeisters überreicht, das folgendermaßen lautete:

„Lieber Herr Mont! Ich habe es nicht unterlassen können, an den Diamanten des alten Fritz zu denken. Wäre es nicht doch vielleicht denkbar, daß er auf eine sehr natürliche Weise abhanden gekommen ist, indem er vielleicht auf den Boden fiel, auf eine unrichtige Stelle gelegt wurde oder sonst verloren ging?“

Wochen baldern daran als sonst. Es hat aber auch in früheren Jahrhunderten solche frühe Jahrgänge gegeben. So wird vom Jahre 1328 berichtet, daß ein so warmer und gelinder Winter war, daß die Bäume im Januar und die Weinreben im April geblüht haben. Um Pfingsten war Ernte, vierzehn Tage nach Jakobi (25. Juli) Herbst und ein so reiches Jahr, daß an Frucht und Wein dazu ein Ausbund, auch allem Obst und anderen Erdgewächsen ein großer Ueberfluß gewachsen. Anno 1617 war ein sehr früher Jahrgang, darin man in der fünften Woche mit Pflügen, Hacken und Haber säen das Feld angegriffen. Es war nämlich Wetter bis zur Blüte, welche durch Regen und vermischten Sonnenschein verderbt worden, daß sie vier Wochen lang gewährt. Dem 1. Oktober fiel Reifen ein und fing man den 8. an das niedere Feld zu lesen, so bis den 18. fortgedauert. Darnach ging man an die Berge und brachte ganze drei Wochen damit zu. Des Weins wurde so überflüssig viel, daß man ihn aus Mangel an Faß in die Zuber einschlagen mußte, er war aber auch so sauer, daß er vor drei Jahren nicht zu genießen gewesen. Diese Zeit hat es nicht allein in Deutschland, sondern auch in Italien eine große Menge Mäuse von allerlei Farben gegeben, welche an dem Getreide großen Schaden getan, die Halme entweißt und die Ähren unter die Erde geschleift haben. Man kann hieraus entnehmen, daß das einmal der frühe Jahrgang ein segensreicher, das anderemal ein schlechter war.

Gräfenhausen, 26. Febr. Beim Holzmachen im Walde erlitt der Waldarbeiter Friedrich Fiebig einen schweren Beinbruch; er mußte ins hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht werden. Vor einem Monat wurde der Sohn des Verunglückten ebenfalls beim Holzmachen schwer verletzt.

Nagold, 26. Febr. Bezeichnend für die Entwicklung, die sich im Submissionswesen entwickelt hat, ist der Unterschied, der heute bei der Vergebung von Schreinerarbeiten im Neubau des Kgl. Forthauses hier sich gezeigt hat und der eine Summe von 7 bis 800 M. zwischen dem höchsten und niedersten Angebot aufweist.

Pforzheim, 26. Febr. Zur heutigen Wahl der 60 Vertreter der Arbeitgeber zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse erschienen nur 83 Wahlberechtigte, welche dem alleinigen Vorschlag, der aufgestellt war, zustimmten. — Beim sogenannten Hammergumpen sprang heute mittag ein 11jähriger Knabe aus Furcht vor Strafe in die Enz, wurde aber noch lebend herausgeholt. Die Verfehlungen waren nicht bedeutend.

Pforzheim, 27. Febr. Die Stadt Pforzheim vergab heute das von ihr beabsichtigte 4%ige Anlehen von 10 Millionen Mark an die Bankgruppe Bank für Handel und Industrie (Berlin), Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft Mannheim, Diskonto-Gesellschaft Frankfurt, Stahl u. Federer A. G. Stuttgart, E. Meyer u. Sohn, Hannover, Strauß u. Co. und V. L. Homburger, Karlsruhe und Pforzheimer Bankverein und Fuld u. Co. hier zum Kurs von 97,83%. Eine andere Gruppe, bestehend aus der

Deutschen Bank Berlin, Deutschen Vereinsbank Frankfurt, Rheinischen Kreditbank Mannheim, Süddeutschen Bank Mannheim und Württ. Vereinsbank Stuttgart hatte mit 97,89% etwas mehr geboten, daran aber Bedingungen geknüpft, welche die Stadt nicht glauben eingehen zu dürfen.

Pforzheim, 27. Februar. Auf bis jetzt nicht aufgeklärte Ursache ist in Pforzheim gestern abend ein Brand ausgebrochen, der so schnell um sich griff, daß insgesamt 3 Wohnhäuser, 3 Scheunen und eine Bäckerei niederbrannten, darunter die Anwesen des Goldarbeiters Christian Schickel, des Bäckers Adolf Dögel und der Witwe Sophie Bauer. Der Schaden beträgt etwa 40 000 M. Die Brandgeschädigten sind versichert. — In der Nähe von Dillweissenstein am Nagoldufer wurde dem dort weidenden Schäfer Raible ein treuer Hund im Wert von 100 M. von einem unbekanntem Täter mittels vergifteter Wurft, anscheinend aus Rache, getötet. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Pforzheim, 26. Febr. Eine 22jährige Kontoristin trank in ihrer Wohnung aus Liebeskummer Lypol, um sich zu töten. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, wo man sie durch geeignete Gegenmittel am Leben zu erhalten hofft.

Dermisches.

Eine Bismard-Anekdote. Ein Reichstagsmitglied fragte einstmal den Fürsten Bismard, ob die Nachricht begründet sei, daß er, um das Terrain kennen zu lernen, Kamerun und Angra Pequena besuchen würde. „Allerdings“, erwiderte der Fürst lächelnd, „will ich nach Afrika reisen, aber nur auf dem Kamel, das diese Nachricht aufgebracht hat“.

Eine Millionenerbschaft durch ein Versehen. Von Zeit zu Zeit scheint sich die Wirklichkeit ein Vergnügen daraus zu machen, die schönsten und räuberischen Erfindungen der Dichterphantasie in den Schatten zu stellen: in Newyork ist man jetzt Zeuge einer dieser wunderlichen Launen des Lebens, die den sentimentalsten Roman beschämen könnte. Vor einer Woche starb der „Eisenbahnkönig des Westens“, Edwin Hawley, und hinterließ ein Vermögen von rund 200 Millionen M.; aber kein Testament. Hawley hatte im Jahre 1903 ein Testament gemacht, das er jedoch 1909 wieder vernichtete, da er seinen Neffen Grandell, der bis dahin sein besonderer Günstling gewesen war, enterben wollte. Er machte auch ein neues Testament, aber irgend ein Zufall verhin- derte ihn, das Schriftstück zu unterzeichnen. Seine Anwälte erklärten, daß dieses Versehen nur dadurch entstanden sei, weil man ihm bei seiner letzten Krankheit die Todesgefahr seines Leidens verheimlichte. Das Vermögen wird jetzt in fünf Teile gehen; vier Teile kommen in die Hände der beiden Brüder und der zwei Schwestern von Hawley, der fünfte Teil aber wird unter den beiden Kindern der inzwischen verstorbenen dritten Schwester geteilt. Eines dieser Kinder ist Frederic Grandell, der nun aus den bescheidensten Verhältnissen plötzlich zum Besitzer von 20 Millionen erhoben wird. Aber diese Erb-

schaftsangelegenheit hat eine rührende Vorgeschichte. Frederic Grandell bekleidete früher eine große Stellung und einen leitenden Posten bei der südlichen Pacificbahn, deren Hauptaktionär sein Onkel war. Eine glänzende Zukunft winkte dem jungen Manne, er stand unmittelbar vor einem Avancement, das ihm ein Jahreseinkommen von vielen Hunderttausenden gebracht hätte. In dieser Zeit lernte er eine junge Telegraphistin, Miß Manus, kennen. Der Onkel war gegen diese „Mesalliance“, er widersetzte sich der Verlobung und veranlaßte auch, daß das junge Mädchen seine Stellung verlor und entlassen wurde. Als der junge Grandell von diesen Maßnahmen seines Onkels erfuhr, kannte seine Empörung keine Grenzen. Er drang gewaltiam in das Arbeitszimmer Mr. Howleys, stellte seinen einflussreichen Onkel zur Rede und bediente sich dabei einer so kräftigen Sprache, wie kein einziger Börsenmann sie vor dem Eisenbahnkönig anzuschlagen gewagt hätte. „Wenn eine Klapperschlange dich bisse“, so soll damals der junge Mann vor Empörung bebend gerufen haben, „so würde das Reptil an diesem Bisse sterben. So erbärmlich und gemein bist du.“ Und mit diesen Worten verließ er das Arbeitszimmer des Eisenbahnkönigs und heiratete wenige Tage später seine Braut. Der Onkel aber zwang den Neffen, seine glänzende Stellung bei der Bahn niederzulegen, ja er bot mit vollem Erfolge seinen weitreichenden Einfluß auf, um die Familie an jeder Hilfeleistung für seinen Neffen zu verhindern. Doch Frederic Grandell gab nicht nach, nach einem Leben im Luxus schreckte er selbst vor der Armut nicht zurück. Es gelang ihm, eine Stellung als Buchhalter zu finden und bei einem Wochenlohn von 120 M. lebte er glücklich und zufrieden mit seiner jungen Frau, bis ein Versehen seines unererblichen Onkels ihm jetzt unerwartet ein Vermögen von 20 Millionen in den Schoß warf.

Literarisches.

Alles klagt über schlechte Zeiten und doch ist es eine Tatsache, daß noch viel Geld auf der Straße liegt, d. h. daß es noch viele Möglichkeiten gibt, sein Einkommen auf reellem Wege zu vergrößern. Ein Rezept zum Reichtum gibt es nicht. Die Reize der Millionäre haben sich aus ganz kleinen Anfängen emporgearbeitet und Fleiß, Sparsamkeit und Intelligenz, richtiges Ausnutzen aller sich bietenden Gelegenheiten zum Geldverdienen ist das Geheimnis ihres Erfolges.

Eine Zusammenstellung von 300 Erwerbsmöglichkeiten in Stadt und Land mit und ohne besondere Kapitalien nebst einer Darstellung des modernen Schwindels jeder Art enthält: **Vermögen erwerben — Geld verdienen — Verluste verhüten.** Sichere Wege, sein Einkommen auf reellem Wege mit und ohne Kapital zu vergrößern und sich vor modernem Schwindel zu bewahren. Von E. Frieden-Gould. Einzige berechtigte deutsche Ausgabe. 18.—15. Auflage. Preis 2 M., Porto 20 Pfg. Verlagsanstalt Emil Abbt, Wiesbaden.

Das vorliegende Buch hat in seiner englischen Originalausgabe in England und Amerika in mehr als 200 000 Exemplaren rasch Verbreitung gefunden und wenn wir auch nicht alle die Vorschläge für uns gutheißen können, so bietet das Buch doch eine große Menge wertvoller Anregungen, die Jedermann ohne große Mühe in bare Münze umsetzen kann, außerdem aber Aufklärungen über allerlei Schwindel- manöver.

Der Diamant des alten Fril.

Kontroversielle Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Wilker von Friedrich Känel.

24] (Nachdruck verboten.)

Möglich wäre es auch, daß ihn jemand Spätes halber versteckt hat, um dem alten Fril einen Streich zu spielen. Ich gebe zu, daß das nicht wahrscheinlich ist; aber fast unwahrscheinlicher ist es noch, daß ihn jemand gestohlen haben sollte, — gerade den am schwersten verkäuflichen Gegenstand von allen Kostbarkeiten, die nach Ihrer Aussage im Schrank gelegen haben.

„Ich bitte Sie, dies in Erwägung zu ziehen und bei Ihren Untersuchungen die größte Vorsicht obwalten zu lassen. Das Verschwinden des Diamanten würde bald genug Anlaß zum Klatsch in der ganzen Stadt geben. Es ist von größter Wichtigkeit, daß sich die Polizei nicht blamiert.“

„Ich kenne Ihre Klugheit und wahrscheinlich sind diese Zeiten überflüssig. Ihr u. s. w.“

Sechstes Kapitel.

Ein Morgenbesuch.

Ich unterließ nicht, mir die klugen Worte des Polizeimeisters zu merken. Gleich nach dem Verschwinden des Diamanten untersuchte ich auf das sorgfältigste die ganze Villa.

Die Diensthofen nahmen die Sache mit musterhafter Fassung auf und erboten sich selbst, alle ihre Behälter zu öffnen. Ich nahm mir sogar die Freiheit,

Herrn Howells Zimmer zu besuchen. Alle seine Behälter standen ebenfalls offen, boten aber nichts, was von Interesse gewesen wäre. Meine Nachforschungen brachten mir auch zur Kenntnis, daß dieser Herr an jenem Tage, als der Diamant verschwand, sich direkt zur Station begeben hatte und von dort mit dem Zug nach Elverum gefahren war.

Ich weiß nicht, woher es kam, aber in mir tauchte wiederholt der Gedanke auf, daß der junge Engländer auf irgend eine Weise mit dem Verschwinden des Diamanten in Beziehung stehe. Vielleicht rührte dies davon her, daß ich das bestimmte Gefühl hatte, es könne noch niemand von uns den jungen Mann so ganz genau, obgleich er bereits mehrere Monate in der „Villa Ballarat“ weilte. Sein Wesen war frei und offen — aber man lernte ihn doch nicht kennen.

Den Gärtner Joveren und die beiden Mägde, die Köchin nebst dem Stubenmädchen schlug ich mit bald aus dem Sinn. Der Erstere hatte sich viele Jahre lang als der bravste, zuverlässigste Mann gezeigt. Er war Junggeselle, hatte ein Sämmchen in der Bank liegen, und es war leicht, aber seine Vergangenheit Aufschluß zu erlangen, in welcher er als Jüngling — Sohn wohlhabender Bauernleute in Emaalenen — in die Unteroffizierschule eingetrückt und der militärischen Laufbahn gefolgt war, bis er dann — stets mit den besten Zeugnissen — bei Fril in Dienst trat.

Bleibt nun nur noch das Kammermädchen übrig, und wenn Du meinst, daß Eveline eine Hauptrolle in den traurigen Begebenheiten spielen werde, die sich

nun rasch Schlag auf Schlag folgen, dann tragen Dich Deine Ahnungen nicht.

Schon vom ersten oder, besser gesagt, dem zweiten Tage an, da ich das Haus des alten Fril betreten hatte, war mir das junge Mädchen aufgefallen. Es war etwas Geheimnisvolles in ihrem Benehmen, wahrscheinlich eine Folge ihres schweigsamen, etwas verschlossenen Wesens. Sigrid beschäftigte auch, daß sie wortlanger sei, als junge Mädchen sonst von Natur zu sein pflegen. Sie war der Meinung, daß Eveline viel Charakter besäße, und fand trotz ihres Schweigens großen Gefallen an ihr. In der letzten Zeit war sie nun noch verschlossener gewesen als früher und machte nicht den Eindruck der Gesundheit, obgleich bei ihrer natürlichen blauen Gesichtsfarbe kaum eine Veränderung zu bemerken war.

Den Nachmittag, an welchem der Diamant verschwand, hatte Eveline in folgender Weise verbracht — ihre Erklärung stimmte vollständig mit den Aussagen der andern überein —: Sie hatte gleich nach dem Mittagessen, als die Herrschaft hinab in das Museum gegangen war, den Kaffee dorthin gebracht. Als sie damit fertig war, hatte sie die Villa verlassen, um ihre kranke Mutter zu besuchen; dies geschah kurz vor dem Ausbruch des Profuratoren Jürgens. Um sechs Uhr war sie einen Augenblick wieder in der Villa gewesen, um etwas zu holen, das sie vergessen hatte, und hatte gleichzeitig die Kleider gewechselt, weil sich das Wetter geändert hatte, war nicht länger als eine halbe Stunde in der Villa geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Erstausg.
Montag, 11.
Freitag und S.
Preis vierte
in Remsbürg
Durch d. Post
im Orts- und
aus-Verkehr
im sonstigen
Verkehr A. 1.9
je 20 / 4 B.
Abonnement
Gesamtkosten
10/10/10

Ne

Berlin,
ratisch Sta
Dr. Kämpf
Nach erfolgter
Reichsschulden
Besetzung des
Jnnern. —
des Innern
fast alles vor
Weingeseh, v
Sozialpolitik.
zeigen wie i
Reform vor
(3.): Unser
Reformdifferen
tempo auf, d
land in nich
Unser Eisene
nahe. Der Gl
schon überflü
Fiskus an de
ist volkswirtsch
daran nicht v
für Kohlen bei
Volkswirtschaft
kommt einer
nicht vom B
Zustimmung
Einnahmen u
Unsere Landu
Futtermitteln
bestandes zu
wir dem engl
Wirtschaftspoli
Diese Wirtschaft
setzung für die
bereitung der
nehmste Aufga
Industrie ist n
landes. Daru
konkurrenzfähig
— Bauli (Kon
betriebe zu de
eine Frage v
missionswesen
den staatlichen
genossenschaft
sollte kleinrädr
durch Aufträge
vereine der Be
dehnen. (Zur
Posiadowski
bei den Wähler
Die Beamten h
ihres Amtes z
ihrem Geist an
legung des Re
im Volke herv
auch die Steuer
der Finanzrefor
sondern der Un
Zahlen dem B
gekommen ist.
Sparsamkeit wa
demokratie ist f
schlaggebend,
werden muß.
sich das Exzerte
(zu den Soz.) d
sagen. (Unruhe
tarifizierung der
Arbeiter ist dur
leichtert und ger
Interessen und
gierung muß e
Notwendigkeiten